



Hunde sprechen mit uns und zeigen ihre Gefühle

Gähnen, den Kopf wegdrehen oder die Zunge rausstrecken. Hunde senden mit Körperteilen

unterschiedliche Signale aus. Wer genau hinsieht, versteht seinen Vierbeiner besser.

Es gibt Tage, da mag man niemanden treffen und ist schlecht aufgelegt. Auch die süßesten Hunde sind nicht immer in bester Laune. Manchmal sind sie gestresst, vielleicht sogar traurig, ärgern sich oder sind ganz schön wütend. Manchmal kommt es sogar vor, dass sie sich vor irgendetwas ekeln.

In welcher Stimmung Hunde sind, kannst du erkennen, denn sie sprechen mit uns und zeigen mit Signalen ihre Emotionen. „Diese Signale senden sie mit der Gesichtsmimik und mit ihren Körperteilen aus“, erklärt Hundetrainerin und Buchautorin Katja Krauß. Sie runzeln die Stirn, blinzeln, heben die Augenbrauen, richten die Rute (Schwanz) auf oder lächeln sogar. Wer einen eigenen Hund hat, sollte sich immer wieder die Zeit nehmen und seinen Liebling beobachten. Was sagt dir dein Hund, wenn er im Körbchen liegt und du willst mit ihm spielen? Öffnet er nur ein Auge und bleibt liegen? „Dann hat er vielleicht im Moment doch nicht so viel Lust und möchte lieber schlafen“, sagt Katja. Erkennen kannst du aber auch bei einem fremden Hund, was er dir mitteilen möchte. „Wenn du ihn streichelst – am besten mit dem Handrücken, an der Schulter und nicht am Kopf – und er schaut dich an, findet er das fein. Dreht er

Kopf oder Körper weg, findet er das doch nicht so toll“, so Katja. Oft werden Signale auch missverstanden. Wenn ein Hund gähnt, sagen die Menschen gern: „Ach, jetzt ist er müde.“ Aber Gähnen kann laut Katja ein Beschwichtigungssignal sein und bedeuten, dass der Hund jetzt nicht unbedingt Kontakt haben will. „Es kann den Menschen – der nicht so gut gelaunt ist – aber auch fragen, ob er nicht ein bisschen freundlicher sein könnte.“ Streckt ein Hund die Zunge raus, ist er natürlich nicht frech. „Er will vielleicht sagen, dass er Angst hat, weil es donnert“, sagt Katja. Knurrt ein Hund, dann heißt das: „Ich will nichts mit dir zu tun haben!“ In diesem Fall sollst du dich immer ruhig und langsam entfernen, rät Katja.

Weil jeder Hund wie jeder Mensch einzigartig ist, hat er seine Eigenheiten. Nicht jeder verwendet gleich oft gewisse Signale, weil er vielleicht weniger temperamentvoll ist. Auch eine bestimmte Rasse ist nicht von Grund auf immer gut gelaunt oder immer ein Grantler. „Ein Pudel muss z. B. nicht immer freundlich auf alle Menschen zugehen“, so Katja. Oft hängen die Emotionen von bestimmten Dingen ab. „Eine Rolle spielt unter anderem, welche Erfahrungen der Hund in seiner Kindheit gemacht hat“. (Brigitte Warenski)



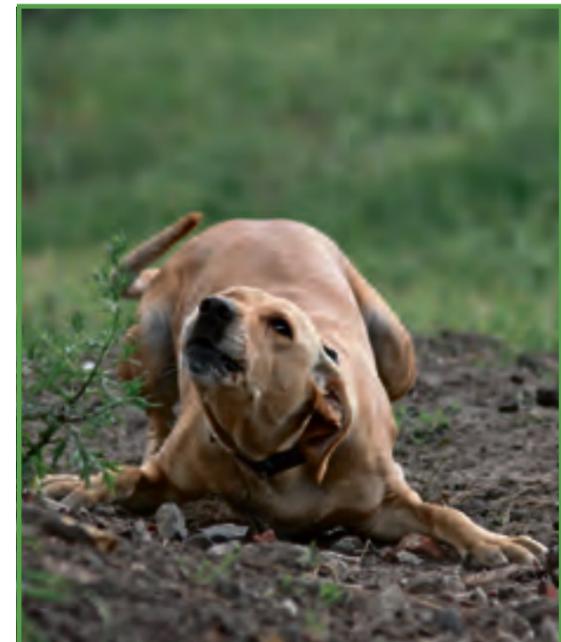
Gemeinsam macht Spielen am meisten Spaß. Der

Hund sieht das Mädchen erwartungsvoll an.

Fotos: Krauß, Katja & Maue, Gabi



„Dieser Hund ist sehr entspannt“, erklärt Katja. Die Ohren und die Unterlippe sind locker hängend, die Zunge liegt locker über den unteren Schneidezähnen.

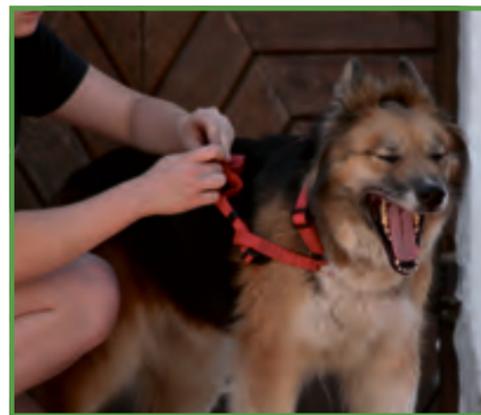


„Er freut sich und wartet darauf, mit dir zu spielen“, sagt Katja. Die Vorderkörperstellung kann in einem anderen Fall aber auch Ausdruck einer Unsicherheit sein.

„Emotionen bei Hunden sehen lernen, eine Blickschule“ (Katja Krauß, Gabi Maue, Kynos-Verlag (61,70 Euro)). Der tolle Bildband zeigt, welche Signale welche Gefühle ausdrücken. Für Kinder gibt es in der „Reihe mit der Eule“ das Sachbuch „Entdecke die Hunde“ (Katja Krauß, Lina Köhler).



Hundetrainerin und Buchautorin Katja Krauß hatte bereits mit drei Jahren den ersten Hund und viele andere Tiere. Hier sieht ihr die Berlinerin mit ihrer Schafpudelhündin Arwen.



In diesem Fall sollst du dich ruhig entfernen, denn der Malamute könnte beißen. Er zeigt die Zähne, seine Zunge ist in den Mund zurückgezogen.

„Dieser Hund gähnt und will uns damit sagen, dass er sich beim Anziehen des Geschirrs nicht wohl fühlt“, so Katja.

